

Aarberg und das Aarewasser

Von der Unberechenbarkeit über die Zählung und Kanalisierung bis zur Renaturierung.

Aarberg und Aare. Diese Wörter beginnen nicht nur gleich, sie sind auch eng miteinander verbunden. Aarberg war früher Marktort am einst einzigen Aareübergang zwischen Bern und Büren an der Aare. Als Hauptumschlagplatz für Fracht und als Anlegestelle für Aareschiffe war das Städtchen im Schnittpunkt des Nord-Süd- und West-Ost-Verkehrs. Aarberg beinhaltet als Ortsname aber nicht nur das Wort «Aare», sondern auch den Begriff «Berg». Und auf diesem Berg – oder auch Insel genannt – welcher von der Aare umflossen wurde, gründete Graf Ulrich III. von Neuenburg zwischen 1220 und 1225 die Stadt Aarberg.

Das Leben der Aarbergerinnen und Aarberger war und ist auch heute noch geprägt vom Aarewasser. Lädt heute die Kleine Aare dank der gelungenen Renaturierung zum Baden ein, bedeutete die Aare mit ihrem Wasser für ihre Anwohnerinnen und Anwohner früher Lebensgrundlage und Bedrohung zugleich.

und Morast zurück. Dies betraf vor allem die niedrig gelegenen Dörfer unterhalb Aarberg. Natürlich litt auch die Aarberger Bevölkerung, aber da deren Felder teilweise am Hang lagen und sie auf dem «Berg» – sprich im Städtchen – wohnten, war ihre Situation etwas besser.

Mit dem Bau des Hagneckkanals im Zuge der Ersten Juragewässerkorrektion (1868–1885) wurde Aarberg wie viele andere Dörfer im Seeland von den periodischen Überschwemmungen befreit. Weite Landschaftsgebiete im Bereich der Alten Aare wurden entwässert und konnten als Kulturland gewonnen werden. Die Eindämmung der Kleinen Aare beendete schliesslich auch die Insellage des Städtchens.

Aarberger Pioniere der JGK

Wie stark die Aare und deren Korrektion mit Aarberg und seiner Bevölkerung verbunden war, zeigt das Beispiel der Familie Müller auf: Grossvater Müller war während der Ersten Juragewässerkorrektion als Arbeiter am Bau des Nidau-Büren-Kanals, später am Hagneckkanal tätig. Vater Gottfried Müller arbeitete ebenfalls am Hagneckkanal mit. Als Aarberger Grossrat forderte er bereits 1918 die Durch-



Aarberg um 1875
Aarberg vers 1875

«Berg» bietet Aareschutz

Anders als heute floss die Aare vor der ersten Juragewässerkorrektion (JGK) nicht in den Bielersee, sondern von Aarberg in vielen Windungen in die Gegend von Meienried. Im flachen Gelände unterhalb von Aarberg trat das Wasser immer wieder über die Ufer und wegen der schwachen Strömung blieb das Geschiebe liegen. Sand, Kies und Schutt behinderten den Abfluss und stauten die Wassermassen. War das Wasser dann endlich einmal weg, blieben zerstörte Felder, Gebäude und Verkehrswege sowie Sumpf-

führung der Zweiten Juragewässerkorrektion. Auch Sohn Hans Müller, Nationalrat und Ingenieur, lag dieses Projekt sehr am Herzen. Er lobbyierte erfolgreich für eine Zweite Juragewässerkorrektion. Seine Prognose, dass deren Bauzeit rund elf Jahre dauern werde, erwies sich als richtig. Die Arbeiten konnten 1962 aufgenommen werden. Hans Müller erlebte die Abschlussfeierlichkeiten nicht mehr, da er 1970 starb. Die erste eindruckliche Bewährungsprobe für sein Werk – das Hochwasser vom April bis Juli 1970 – erlebte er aber noch mit.



Aarberg im 21. Jahrhundert
Aarberg au 21^e siècle

Ein anderer Aarberger war auch stark beteiligt an der Zweiten Juragewässerkorrektion: Ingenieur Arthur Peter. Ab 1919 leitete er die vom Regierungsrat eingesetzte Verwaltungsabteilung Juragewässerkorrektion. Arthur Peter baute von 1936 bis 1940 die neue Wehranlage Nidau/Port und machte damit den Auftakt zur Zweiten Juragewässerkorrektion.

Eine besondere Korrektion: «Aarbiente»

Das Thema Wasser ist aber mit der Zweiten Juragewässerkorrektion für Aarberg noch nicht erledigt. Im Rahmen des Projektes «Aarbiente», welches von der Gemeinde 2004 lanciert wurde, erlebte die Alte Aare – als ein Überbleibsel aus der Ersten Juragewässerkorrektion – eine grosse Aufwertung, indem eine schrittweise Renaturierung stattfand. Davon profitierte einerseits die Natur: Die naturnahen Ausgestaltungen des Gewässers – wie in Zeiten vor den Juragewässerkorrektionen – bieten eine optimale Grundlage für eine reichere, vielfältigere Pflanzen- und Tierwelt. Andererseits gewinnt auch die Bevölkerung, nicht nur weil sie als Badi-Gast auch in der Alten Aare schwimmen kann, sondern ihr mit der Alten Aare eine lebendige Landschaft als Erholungsraum zur Verfügung steht.

Yvonne Pfäffli

Historikerin (lic. phil. hist), Sekretärin und Archivarin des Ortsarchivs Aarberg. Dieses wurde 2007 vom Ortsverein Aarberg ins Leben gerufen und kümmert sich um die Sicherung, Aufbewahrung und Präsentation von historischem Kulturgut (siehe www.ortsarchiv.ch).

Aarberg et l'Aar

Des eaux indomptées à la renaturation.

Aarberg et l'Aar sont étroitement liés - le nom en témoigne. La cité, fondée en 1220, offrait autrefois le seul passage sur l'Aar entre Berne et Büren. La vie de ses habitants a toujours été influencée par la rivière. Si aujourd'hui elle est synonyme de baignade, elle constituait jadis à la fois un élément vital et une menace.

Avant la 1^{ère} correction des eaux du Jura, l'Aar ne terminait pas sa course dans le lac de Biemme mais dans la région de Meinried. En aval d'Aarberg, la rivière débordait régulièrement, inondant champs et maisons.

La construction du canal de Hagneck lors de la 1^{ère} correction des eaux du Jura (1868-1885) a délivré Aarberg et les villages seelandais des crues périodiques.

Pionniers de la correction

Aarberg a fourni aussi son lot de pionniers à la correction des eaux du Jura, dont la famille Müller. Le grand-père a travaillé à la construction des canaux de Nidau-Büren et de Hagneck. Le père Gottfried, député au Grand conseil, demandait en 1918 déjà une 2^e correction. Le fils Hans, conseiller national et ingénieur, a repris le flambeau, contribuant au début des travaux, en 1962.

Autre habitant de la cité fortement impliqué, l'ingénieur Arthur Peter. Il a dirigé depuis 1919 le service cantonal de la correction des eaux du Jura. De 1936 à 1940, il a construit la nouvelle écluse de Nidau/Port, qui a débouché ensuite sur la 2^e correction.

«Aarbiente»

Aarberg n'a cependant pas fini de s'occuper des eaux pour autant. Le projet «Aarbiente», lancé en 2004, a permis de revaloriser l'ancienne Aar, vestige de la 1^{ère} correction des eaux du Jura. Le cours d'eau a été renaturé, pour le plus grand bonheur de la population, de la végétation et de la faune.

Yvonne Pfäffli

Historienne, responsable des archives d'Aarberg.

red. Vorliegender Text ist bereits der 8. Teil der Serie «Die JGK aus Optik der Gemeinden». Bisher sind Beiträge zu Hagneck, Meienried, Le Landeron, Scheuren, Kappelen, Erlach / Twann und Biel erschienen (siehe www.schlossmuseumnidau.ch, Kapitel: Das Museum / Projektideen).

red. Cetexte fait partie de la série «La CEJvue par les communes». Destextes concernant Hagneck, Meienried, Le Landeron, Scheuren, Kappelen, Cerlier / Douanne et Biemme sont déjà parus dans les précédentes éditions (voir www.schlossmuseumnidau.ch, chapitre: L'association / Bulletin).